

Amtliches.

Welzheim. An die Ortsvorsteher.

Behufs Fertigung einer, dem K. Ministerium des Innern vorzulegenden Uebersicht, betreffend das Ergebnis beziehungsweise den Fortgang der in Gemäßheit des VI. Abschnittes des Gesetzes vom 26. März 1873, Ausführung und Ablösung der Weidrechte u. s. w. betreffend, eingeleiteten Ablösungen der auf Waldungen hastenden Weide-, Gräser- und Streurechte erhalten die Ortsvorsteher die Weisung, über nachstehende Punkte binnen 14 Tagen Bericht hieher zu erstatten.

1.) Bestehen in der Gemeinde noch Berechtigungen der in Art. 78 Abs. 1 und Art. 83 des vorgenannten Gesetzes bezeichneten Art., welche nicht zur Ablösung angemeldet wurden?

Zutreffendenfalls sind die Berechtigten und Verpflichteten zu bezeichnen auch die Fläche, welche noch belastet ist, anzugeben.

Sind Waldstreuabläsungen in größerem Umfange vorgekommen, so ist sich noch kurz darüber auszusprechen, welche ökonomischen Folgen insbesondere für den landwirthschaftlichen Betrieb der Gemeinde die Ablösung bisher gehabt hat und in welcher Weise der durch die letztern bewirkte Ausfall an Streumaterial gedeckt wird.

2.) Sind in der Gemeinde Gräser- oder Steurrechte auf andern Flächen als auf Waldböden (Art. 83 des Gesetzes) zur Ablösung gelangt oder für die Aufhebung von auf privatrechtlichen Titel gegründeten Beschränkungen der Waldkultur Entschädigungen ausgemittelt worden?

Bejahendenfalls sind die Fälle speciell zu bezeichnen.

3.) Alle zur Ablösung angemeldeten Berechtigungen sind einzeln, insbesondere auch soweit einzelnen Theilgemeinden solche Rechte zustunden, jedes derselben für sich anzugeben, was auch dann zu geschehen hat, wenn etwa mehrere solcher Rechte gleichzeitig in einem Verfahren zur Ablösung gekommen sein sollten.

Falls die Ablösungssumme oder die sonstige Entschädigung dem Grundstockvermögen der Gemeinde einverleibt wurde, ist anzugeben, in welcher Weise der Ertrag des neuen Grundstocktheils derzeit verwendet wird.

Ist das Ablösungskapital zu Wegbauten u. s. w. verwendet worden, so ist dieses anzugeben.

4.) Haben Berechtigte von der ihnen durch Art. 81 Abs. 2 des obengenannten Gesetzes eingeräumten Befugniß Gebrauch gemacht, so sind dieselben einzeln unter Angabe der Zeit und des Umfangs, für welche dies geschehen ist, anzugeben, ebenso ist, wenn ein Rechtsstreit vor dem Civil- oder Verwaltungsrichter unter den Ablösungsparteien geführt, oder ein zweites Schätzungsverfahren eingeleitet wurde, bei den einzelnen Berechtigten hievon Erwähnung zu thun.

Den 6. Juni 1882.

K. Oberamt.
 Kirchgraber.

K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen.

Bekanntmachung an sämtliche Postanstalten, betreffend den amtlichen Bezirks-(Landpost-)Verkehr. No. 16887.

Um die Außenseite der gestempelten Umschläge für den Landpostverkehr in Einklang mit §. 25 der Württembg. Postordnung, Regierungsblatt Seite 45 vom Jahr 1881, (Post-Dienstausweisung Abschnitt III, Abth. 1, Seite 53) zu bringen, werden dieselben mit höherer Genehmigung nach Ausbrauch des gegenwärtigen Vorraths außer dem Werth-(Franko-)Stempel keinerlei weiteren Vordruck mehr tragen.

Den 31. Mai 1882.

Vorstehender Erlaß wird hiemit zur Kenntniß der theilhaftigen Behörden gebracht.

Welzheim, 6. Juni 1882.

K. Oberamt.
 Kirchgraber.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 2. Juni. (Kammer der Abgeordneten.) (Schluß der 68. Sitzung.) Frhr. v. Böllwarth: Der „Beobachter“ habe einmal begonnen, den Nachweis zu führen, wie schädlich die Mitwirkung der Ritterschaft an der Gesetzgebung sei. Aber er habe den Versuch bald wieder eingestellt, weil er gefunden habe, daß er das Gegentheil von dem beweise, was er beweisen wollte. Der heutige Tag, der ein Tag der Schmach für die Ritterbank habe werden sollen, sei für sie ein Ehrentag geworden. (Zustimmung.)

v. Hofacker bespricht die einzelnen Punkte der Mayer'schen Interpellation, die er alle mit Nein beantworten müsse.

Frhr. v. Gütlingen verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die ritterschaftlichen Abgeordneten nur ihre Standesinteressen verfolgen. Im Gegentheil seien er und seine Freunde es gewesen, die der Sparsamkeit gehuldigt hätten gegenüber dem Abg. Mayer, der mit seinen Geldverwilligungen nicht weit genug gehen konnte und sogar 200,000 M. für Heizbarmachung der Bibliothek habe verwilligen wollen.

Dr. Lenz bekämpft die Behauptung Mayers, als ob die „deutsche Partei“ eigentlich ähnliche Verfassungsreformen verlange, wie die Volkspartei und wendet sich sodann gegen eine Reihe von einzelnen Punkten der Interpellation, namentlich gegen das Verlangen einer konstituierenden Versammlung. Wenn Herr Mayer mit seinen Prinzipien zur Regierung käme, dann würden uns allen die Augen übergehen, Gott wolle das Land davor bewahren.

Beutter bestreitet, daß das Volk ein so rasches Tempo in unserer Gesetzgebung wünsche oder gar zweijährige Wahlperioden, wie Mayer gesagt habe. Wenn die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher abgeschafft würde, so würde das Land dies sehr bald bedauern.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt.

Ebner tritt den Aeußerungen Proßs und Bechers bei. Mohl vertheidigt nochmals die Beibehaltung der Privilegirten in der Kammer.

Mayer vertheidigt sich gegen den Vorwurf, daß er mit den Sozialdemokraten zusammenhänge und daß er republi-

lanischen Tendenzen hulbige. Im Allgemeinen ist er mit dem Ergebnis seiner Interpellation zufrieden. Ueberzeugen habe er hier Niemand wollen, er appellire an die Wähler.

Prälat Dr. v. Georgii vertheidigt das Recht der Prälaten, in dieser Kammer zu sitzen. Die Vertreter der Kirche haben von für jeher das Wohl des Königs und des Vaterlandes ihr Möglichstes gethan. Die Vertreter der Kirche stellen sich jederzeit dem Dienste des Königs und des Volkes zur Verfügung, und wenn es zu deren Wohl erforderlich sei, wollen sie auch aus der Kammer fernbleiben, in der sie niemals eine weltliche Ehre gesucht haben.

v. Schmid. Der Abg. Mayer habe 1869 mit einer „Ablösung der Monarchien“ gedroht und sein heutiges Bestreben würde dem Erfolge nach auf eine republikanisierte Monarchie hinauslaufen.

Hierauf begründet Lautenschlager seine Interpellation welche lautet: „Ist die K. Staatsregierung geneigt, für den Fall, daß eine umfassende Revision der auf die Zusammensetzung der Ständeversammlung bezüglichen Bestimmungen der Verfassungsurkunde sich in nächster Zeit als unausführbar erweisen sollte, dem kommenden Landtag den Entwurf eines Spezialgesetzes vorzulegen, wodurch der Stadt Stuttgart eine dem Stand ihrer damaligen Bevölkerung entsprechende stärkere Vertretung in der Kammer der Abgeordneten eingeräumt wird?“ Er weist auf die stark gestiegene Einwohnerzahl Stuttgarts hin (heute nahezu 120,000, 1819 noch 26,000), auf die Steuerleistungen Stuttgarts, vergleicht die Einwohner- und Steuerverhältnisse Stuttgarts mit anderen Bezirken des Landes und verweist auf die Zahl der Abgeordneten anderer deutscher Großstädte.

Ministerpräsident Dr. v. Mittnacht gibt die Billigkeitsgründe für Stuttgart zu und spricht die Geneigtheit der Staatsregierung aus, den Wunsch des Interpellanten zu befriedigen. Lautenschlager dankt für die Antwort. Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr.

Stuttgart, 5. Juni. (Kammer der Abgeordneten.) Auf der Tagesordnung der 69. Sitzung steht 1. der Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses über seine Amtsthätigkeit während der Vertagung der Ständeversammlung. Derselbe wird nach dem gedruckten Bericht ohne Debatte erledigt. Zu § 16, betr. Umwandlung der 4¹/₂ prozentigen Guldenschuld in eine solche von 4 prozentigen Markobligationen ergreift das Wort Hartenstein, welcher den betreffenden Beamten für ihr leutseliges Entgegenkommen dem Publikum gegenüber, wodurch die vielerlei Schwierigkeiten dieser großartigen Finanzoperation leicht überwunden wurden, seine volle Anerkennung ausgedrückt. Finanzminister v. Renner hebt besonders die Verdienste des Generallieutenants v. Baur in der Angelegenheit hervor. In gleichem Sinne spricht v. Vizer. Der Antrag des ständischen Ausschusses, mehreren Beamten für deren außerordentliche Dienstleistungen bei der Konversion der Obligation entsprechende Belohnungen zu verwilligen, wird genehmigt. — L.-D. 2) Bericht der staatsrechtlichen Kommission über den Antrag des Abg. Mayer, betreffend die Herstellung von Einrichtungen zum Vollzug von Gefängnis- und Haftstrafen in der Festungsstrafanstalt Hohenasperg. Die Kommission gelangt zu dem einstimmigen Ergebnis, an die Stelle des Mayer'schen Antrags folgenden Antrag zu setzen: die hohe Kammer möge an die K. Staatsregierung das Ersuchen stellen, dieselbe wolle Einleitung dahin treffen: daß auf dem hohen Hohenasperg künftighin außer der Festungshaft auch Gefängnis- und Haftstrafen, erstere in der Dauer bis zu vier Wochen, je nach der Lage des Falles und der Persönlichkeit des Verurtheilten gemäß den für die betreffenden allgemeinen Vorschriften gegenüber vollstreckt werden können. Berichterstatter v. Bischer begründet den Kommissionsantrag. Justizdepartementschef v. Faber: Der Kom.-Antrag habe mit dem Antrag Mayer große Ähnlichkeit. Derselbe sei im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht opportun. Die Köpplung der Garnison Asperg, welche nach Heilbronn übersiedeln wird, wird eine Auseinandersetzung mit der Militärverwaltung zur Folge haben. Die geeignete Verwendung des bedeutenden Gebäudekomplexes Hohenasperg werde alsdann eingehender Erwägungen bedürfen.

Redner (Justizdepartementschef v. Faber), der den Kommissionsantrag noch aus anderweitigen Gründen bekämpft, bittet schließlich, keine sachlichen Beschlüsse zu fassen, sondern

den Verlauf der Dinge ruhig abzuwarten. — Der Abg. und Antragsteller Mayer, der erst während der Rede v. Faber's in den Sitzungsaal tritt, gibt den von ihm gestellten Antrag seinem Schicksal preis. Vizepräsident Lenz sucht in eingehender Auseinandersetzung die Gesichtspunkte darzulegen, von welchem der Antrag zu betrachten sei. Im Verlauf seiner Ausführungen polemisiert er gegen die Demokratie, welche den Ausdruck „Reservatrechte“ so häufig anwende, auch da, wo er gar nicht hinpasse. Redner kritisiert die bekannte Aeußerung des Reichstagsabgeordneten für Stuttgart bezüglich des Schulwesens und sucht namentlich dem Abg. Mayer, dessen Partei es gewohnt sei, die Beamten als Dispartite zu diskreditiren, zu beweisen, daß auch ein Staatsbeamter das richtige Prinzip in der Gesetzgebung zu finden wisse. Die Demokratie pflege bei Wahlen die Anhänger eines adeligen Kandidaten Adelslakaien zu nennen. Wenn die Demokraten, was sie ja hoffen, in den Wahlen die Mehrheit erhalten und aus Häder der Regierung gelangen würden, so würden konservative Beamte unter Umständen sicherlich nicht bloß mit Internirung auf den Asperg wegfommen. Der Präsident ersucht den Redner, Abichweifungen zu vermeiden. Probst sucht die von Lenz Angegriffenen mit seinem Schilde zu decken. Wenn die Kommission gewußt hätte, daß der Asperg einer anderen Bestimmung entgegengehe, so hätte sie wahrscheinlich einen andern Antrag gestellt. Er stellt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Mittheilungen von Seiten des Ministertisches. Mayer möchte nicht, daß der Asperg zu einem Zuchthaus bestimmt werde, (was vom Justizminister als Möglichkeit in Aussicht gestellt wurde), lieber solle man eine Zuchtsanstalt daselbst errichten. Er schließt sich dem Antrag Probst an, welcher angenommen wird. — Bezüglich der Erhebung von Sprunggeldern hat sich im Gesek über die Fahrenhaltung einer Differenz zwischen den beiden Häusern ergeben. Die Kommission der Abgeordnetenkammer beantragt, bei dem diesseitig gefaßten Beschluß zu beharren, wonach in allen Fällen es den Gemeinden anheimgegeben werden soll, ob Sprunggelder erhoben werden. Für den Kommissionsantrag sprechen Ventter, Weber und Mohl, während Staatsminister v. Hölder die Motive darlegt, von welchen das Haus geleitet wurde. Der Kommissionsantrag wird angenommen. — Haug von Ulm fragt an, ob von der Regierung eine Revision der Bauordnung beabsichtigt sei, in dem Sinne, daß das Bauen auf dem Lande weniger erschwert und vertheuert sei. Der Interpellant sucht in längerer Rede die Dringlichkeit einer derartigen Revision nachzuweisen. Staatsminister des Innern v. Hölder kann sich heute nicht mit Bestimmtheit über die Sache äußern, zumal er dem Departement erst seit kurzer Zeit als Chef vorstehe. Er verspricht indeß, auf Grund dieser Anregung Anlaß zu nehmen, näher auf die Sache einzugehen. Haug dankt für die wohlwollende Antwort des Ministers. (Schluß der Sitzung.)

Stuttgart, 3. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute sämmtliche hier anwesenden Herren und Damen des diplomatischen Korps, sowie den Staatsminister des Aeußern mit Gemahlin zur Tafel auf der königlichen Villa bei Sich gesehen.

Stuttgart, 5. Juni. Von der katholischen Kirchenbauloterie ist der erste Gewinn mit 20,000 M. Herrn A. Sigelen zum Engel in Ortenburg bei Offenburg zugefallen. — Im Mill'schen Thiergarten sind gestern Mittag ein Paar Damp-Utang wohlbehalten eingetroffen. — Im Renner'schen Badetablisement zu Berg sind jetzt auch auf Veranlassung mehrerer Aerzte die für Frauenkrankheiten namentlich so guten Schlamm- oder Moorbäder zu bekommen. Den nöthigen Moor bezieht Herr Renner waggonweise von Franzensbad. In den schönen Gartenanlagen von Renner ist zur Zeit eine neue Rose, die „Kaiserin des Nordens“, in vollster Blüthe. Dieselbe, direkt von Petersburg bezogen, ist bläulichroth, hat schöne Belaubung und erträgt 30 Grad Kälte.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 5. Juni 1882.) Die letzte Woche hat uns bei fortwährend warmer Temperatur reichliche Niederschläge, aber auch stückweise schweren Hagelschaden gebracht; das gleiche wird von ganz Deutschland, Ungarn und mehreren russischen Provinzen berichtet. Da Hagelschaden bekanntlich keine Theuerung bringt, so haben wir uns hauptsächlich mit dem Einfluß zu beschäftigen, den die jetzige günstige Witter-

ung auf unsere Saaten hat, und hier können wir bestätigen, daß die Berichte von allerwärts her günstig lauten, sogar Länderstriche, welche in den letzten Wochen noch manches zu klagen hatten, bringen uns jetzt gute Ernteausichten. — Unter solchen Umständen darf ein lebhaftes Geschäft in Brodfrüchten nicht erwartet werden. Die Lustlosigkeit in diesen Artikeln ist eine allgemeine geworden und wird wohl so bleiben, bis die neue Ernte einen ihrem Ergebnis entsprechenden Preisstand herbeigeführt haben wird. Der Umsatz auf unserer heutigen Börse war ein beschränkter. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 25 M 75 Pf., dto. russ. 22 M 75 Pf. bis 23 M 50 Pf., Dinkel 18 M, Roggen, russ. 17 M 75 Pf. Durchschnitts-Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack für Monat Mai: Mehl Nr. 1: 36 M bis 37 M 50 Pf., dto. Nr. 2: 33 M 50 Pf. bis 34 M 50 Pf., dto. Nr. 3: 31 M 50 Pf. bis 32 M 50 Pf., dto. Nr. 5: 18 bis 20 M Kleie mit Sack 11 M je nach Qualität.

Gaildorf, 5. Juni. Am gestrigen Sonntag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr schlug der Blitz bei einem heftigen Gewitter in die Scheuer des Posthalters Schmidt in Gschwendt, welche im Augenblicke bis auf den Grund niederbrannte, und wobei das vorhandene Futter und Stroh und einige dort aufbewahrte Postwagen verbrannten. Die Scheuer und das Wohnhaus stehen am Ausgang des Ortes, in der Straße nach Gaildorf. Der Beschädigte ist versichert.

Wacnaug, 4. Juni. Am 1. Juni d. J. starb in Räßbach, Gemeinde Murrhardt, eine 72 Jahre alte ledige Weibsperson Namens Wieland. Sie war bei ihrem seit zehn Jahren verheiratheten Sohn untergebracht, dem sie längst ihr Vermögen übergeben hatte und dem ihre Alimantation oblag. Der Leichenschauer fand am Kopf der Leiche auffallende blaugefärbte Stellen, wie von Schlägen oder Stößen herrührend, und machte Anzeige, in Folge deren andern Tags das Amtsgericht Wacnaug mit dem Oberamtsarzt Leichenschauer vornahm. Es ergab sich zwar, daß die blauen Stellen, welche auch Folge eines Falles sein können, als zu unbedeutend mit dem Tod nicht im Kausalzusammenhang stehen. Dagegen war der Körper der Frau schon bei lebendigem Leib halb verfäult und in solch entsetzlicher Weise abgemagert, wie dies nur die Folge sein konnte eines Mangels jeglicher Wart und Pflege namentlich in Bezug auf Keilichkeit und die Folge der Entziehung jeglicher genügenden Nahrung. Nach Aussage von Ortsangehörigen habe die Verstorbene fast gar nichts mehr zu essen bekommen, sei in ihrem eigenen Koth liegen gelassen worden und habe der Sohn eine besondere Rache gehabt, mit der er die Mutter geschlagen. Der Sohn räumte auch ein, daß er sein Mutter zweimal durch Schläge gequält habe. Derselbe wurde verhaftet, und die Untersuchung wird wohl mehr Licht in die Sache bringen. — In **Drackenheim** zerriß ein oberamtlicher Gefangener Hemd und Rock, so daß er neu gekleidet werden mußte.

Wüstenhausen bei Isfeld, 5. Juni. Ein 16jähriges Mädchen von hier hat sich am Morgen nach der Fahnenweihe in Flein, welche sie mit einem nahen Verwandten besucht hatte, auf dem Scheuerboden erhängt, um den Folgen eines entdeckten Fehltritts zu entgehen.

Berlin, 6. Juni. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist soeben in der Sitzung des Reichstags erschienen und unterhält sich lange mit Herrn v. Puttkammer. — Nachdem Fürst Bismarck verschiedene Abgeordnete begrüßt hatte, verließ er um $\frac{3}{4}$ Uhr den Sitzungs-Saal und fuhr zum Vortrag zum Kaiser. — Von Augenzeugen, welche den Reichskanzler ankommen gesehen, wird versichert, daß man nicht wahrnehme, daß derselbe krank gewesen sei; er sieht gebräunt aus; blickt recht vergnügt um sich und begab sich raschen und festen Schritts nach seinem Wagen. — Vielseitig wird bestätigt, daß Rußland die Befestigungen seiner Westgrenzen eifrigst betreibt. Lublin und Kowno werden schnell fertiggestellt zu Plätzen ersten Ranges, der durch den Bug geführte Canal soll Pinsk und Minsk, wo Skobelev commandirt, verbinden. Warschau bekommt 6 neue gepanzerte Forts, die so angelegt werden, daß zwischen ihnen Erdforts wie bei Plewna errichtet werden können. Den Zeitungen ist es verboten, hiervon etwas zu melden.

Kassel, 6. Juni. Das neueste Bulletin über das Befinden des Prinzen Carl von Preußen lautet relativ günstig.

Die Ueberführung des Patienten in das Stadtschloß wird heute Nachmittag 4 Uhr erfolgen. — Prinz Carl hat leidend geschlafen, kein Fieber. Kräftezustand befriedigend, einiger Appetit.

A u s l a n d.

Stockholm, 6. Juni. In Veranlassung der Silberhochzeit des Königspaars prangen heute alle Häuser, Plätze und Schiffe im Festschmuck. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, sowie Prinz Hans Glücksburg sind bereits gestern zur Festtheilnahme angekommen. Alle Städte und Landschaften ganz Schwedens und Norwegens entsendeten Glückwünschdeputationen, die kostbare Geschenke, wie Urkunden über die Errichtung wohlthätiger Anstalten überbringen. Auch der chinesische Gesandte ist aus Berlin zur Gratulation eingetroffen. Massen von Reisenden strömen mit den Dampfern und Eisenbahnen herbei, alle Hotels sind überfüllt und es herrscht reges Leben.

Stockholm, 6. Juni. Nach dem feierlichen Gottesdienste in der Schloßkirche findet heute Galadiner und zugleich Speisung der städtischen Armen statt. Sämmtliche Zeitungen enthalten sympathische Artikel anlässlich des Festes.

Wien, 6. Juni. Die „Wiener Zig.“ publicirt die Ernennung Kallay's zum Reichsfinanzminister und ein Handschreiben des Kaisers an Sclavy, worin er demselben seine volle Anerkennung ausdrückt und das Großkreuz des St. Stephans-Ordens verleiht. — Die gestern von Seite der Türkei angezeigte Ablehnung der Konferenz erheischt neue Verständigung zwischen den Kabinetten über ihre Stellungnahme zu der Konferenzfrage.

Rom, 6. Juni. Die „Amtszeitung“ meldet, daß der Prinz Wilhelm von Preußen den König Humbert zur Uebernahme der Pathenstelle bei dem neugeborenen Sohne eingeladen hat. Der König hat die Einladung zu der am 11. Juni stattfindenden Taufe angenommen. — Der Tag der Verbrennung oder Bestattung der Leiche Garibaldi's ist offiziell noch unbekannt. Die Vertreter des Königs, der Regierung, des Senats, der Kammer und der Stadt reisen morgen nach Caprera ab. Der Bürgermeister von Rom erbat sich den Degen Garibaldi's, um ihn auf dem Capitol aufzubewahren.

Konstantinopel, 5. Juni. Dem „Reuter'schen Bureau“ zufolge verstand te gestern die Pforte eine Circularnote, mittelst welcher sie das Konferenzproject ablehnt.

Kleine Mittheilungen.

— Angesichts des Eisenbahnunglücks in Heidelberg dürfte es zeitgemäß sein, allen Reisenden aufs dringlichste zu empfehlen, bei Ertdönen des Nothsignals die Beine bis über die Sitze emporzuziehen. Wie fast immer, so wurden auch diesmal die meisten Verwundungen (Quetschungen und Brüche der Ober- und Unterschenkel) dadurch herbeigeführt, daß die Sitzbänke bei dem Zusammenprall gewaltsam gegeneinander gedrückt wurden.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 17. Mai. Der Postdampfer Mosel, Capt. J. Hesse, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 6. Mai von Newyork abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Abends wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 299 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 18. Mai. Der Postdampfer Rhein, Capt. G. A. F. Reynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. Mai von Bremen abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Postdampfer Hohenzollern, Capt. R. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 4. Mai von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

†† Kein anderes Heilmittel hat sich in solch kurzer Zeit sowohl in ärztlichen Kreisen als beim Publikum so viel Freunde wie die Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen erworben, was einzig und allein auf ihre angenehme, rasche und sichere Wirkung bei Kopfschmerzen, Verstopfung, Leber- und Gallenleiden, Blähungen, unreines Blut, Magendrücken etc. beruht. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die achten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Mk. 1. — erhältlich in Welzheim: Apotheker Billinger.

Bekanntmachungen.

Nevier Murrhardt.

Nadelholzstammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. d. Mts. Morgens 9 Uhr in der Krone in Fornsbad aus Nothenbühl Abth. 3 und 5 und Hornberg Abth. 1:

52	Stämme	I. Classe	mit 156 Fm.,
147	"	II.	" " 239 "
202	"	III.	" " 203 "
163	"	IV.	" " 90 "
36	Säglöße	I.	" " 50 "
47	"	II.	" " 45 "

Reichenberg den 5. Juni 1882.

R. Forstamt.
Bechtner.

!!! Das billigste Wochenblatt für Jedermann!!!

Aus der weiten Welt

Illustrirtes Unterhaltungs- und Familienblatt. pro Quartal nur 65 Pfennige. Diese sorgsam redigirte, alle Sonntag franco gelieferte wöchentliche Wochenschrift, enthält 8 Seiten dreispaltigen Text. — Der außerordentlich billige Preis ermöglicht es selbst dem Ärmsten, hier eine wirklich gediegene, ihn mit allen Vorfällen des politischen und öffentlichen Lebens bekannt machende Belehrung und anziehende Unterhaltung bietende Wochenschrift zu erhalten.

Das Blatt, dem alljährlich eine elegante Einbanddecke für 50 Pfennig zugestellt wird, bietet auch nach vielen Jahren, ihres reichen, fesselnden und werthvollen Inhalts wegen, eine anziehende Lectüre, — es ist ein Hauschatz im wahren Sinne des Wortes!

Jede weitere Empfehlung dürfte überflüssig sein, wenn wir nachstehend auf den Inhalt, welchen jede No. bringt, hinweisen:

Album der Poesien, Perlen der Dichtkunst. — Eine Criminal-Novelle. — Eine spannende zweite Erzählung. — Aus alter Städte Chronik. — Kleine Allerwelts-Geschichten. — Interessante, belehrende Gerichtsfälle. — Kurze Uebersicht über den politischen Weltchauplatz. — Reichs- oder Landtagsergebnisse. — Ein Feld für Lachlustige. — Aus der weiten Welt: Unglücksfälle und Verbrechen, aus dem Reiche der Künste und Wissenschaften, Hof- und Personal-Nachrichten, Verlehrs, Erfindungen und Entdeckungen, zwischen Himmel und Erde. — Sterbefälle berühmter Menschen. — Chronologischer Gedenkstein. — Kleine bunte Zeitung für Haus und Hof — Briefkasten für alle. Und diese inhaltreiche, wirklich unterrichtende, belehrende und unterhaltende, mit Illustration versehene Wochenschrift kostet nur: pro Quartal 65 Pfennige.

Wer dieselbe einmal bezog, trennt sich nicht mehr von ihr! — Bereits erschienene No. werden franco nachgeliefert! Alle Kaiserlichen Post-Anstalten nehmen Bestellungen zu oben angegebenem Preise entgegen. Es bedarf nur der Bestellung von: „Aus der weiten Welt“, illustrierte Wochenschrift, Verlagsort Hamburg. (Post-Nr. 525 a.)

Das erste Quartal 1882 beginnt mit den Erzählungen:

- Das Gespenst im alten Herrscherhause.
- Novelle nach alten Familien-Papieren von Feodor von Mohrberg.
- Die schöne Frau von Elmenhorst.
- Criminal-Novelle von Adalbert Reinold.

Briefliche Mittheilungen etc. zu richten an: Expedition der Wochenschrift „Aus der weiten Welt“ Hamburg.

Expediten, gegen gute Provision, an allen Orten, werden gesucht.

Im Verlage von Gg. Fröhner in Göttingen a/N., ist erschienen & durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verzeichniss

der Gerichtsvollzieher Württembergs,

Anleitung für nicht gesetzkundige Gewerbetreibende

über das

Mahn- & Zwangsvollstreckungsverfahren,

Tabelle über die Gerichtskosten im Mahnverfahren & 12 verschiedene Klage etc. Formularien.

Preis cartonirt 1. M. 75. S.

„AMERIKA“

Diese mit dem 20. März a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-Zusendung per Post. Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Herausgeber Otto Maas in Wien, I., Wallfischgasse 10, von dem Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Redaktion, Druck und Verlaß von L. Unterzuber.

Welzheim.



Frisk abgekochten
Schinken, Braun-
schweiger Wurst,
rothe u. weiße Preß-
wurst, Lyonerwurst empfiehlt bestens
Kohlrabe & Traube.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke Rein Cacao und Zucker von M. 1.60 ab.

Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., königl., Grossherzogl. &c. Hofliek.

Mark: 500. —

Eine höchst wichtige Erfindung hat der Chemiker Legrand gemacht.

Es ist dieses eine Hühneraugen-Tinctur, welche in 3 Tagen, ohne den geringsten Schmerz, jedes Hühnerauge mit der Wurzel dauernd beseitigt, wofür der Erfinder insofern **garantirt**, als er demjenigen, welcher nach dem Gebrauche dieser Tinctur noch Hühneraugen hat, eine Prämie von **Mk. 500.** — baar ausbezahlt. Mit Recht kann behauptet werden, daß dies das **einzige** Mittel ist, welches einen **sichern** Erfolg hat. Preis per Flacon incl. Pinsel & Gebrauchsanweisung Mk. 1, 50 gegen Posteingahlung.

Allein echt zu haben beim Erfinder: Chemiker Legrand, Köln a/Rh., Fingerring 61. —

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 6. Juni 1882.	
20 Franken-Stücke . . .	16 26—30
Englische Sovereigns . . .	20 36—41
Russische Imperiales . . .	16 71—76
Dufaten	9 53—58
Dollars in Gold	4 17—21